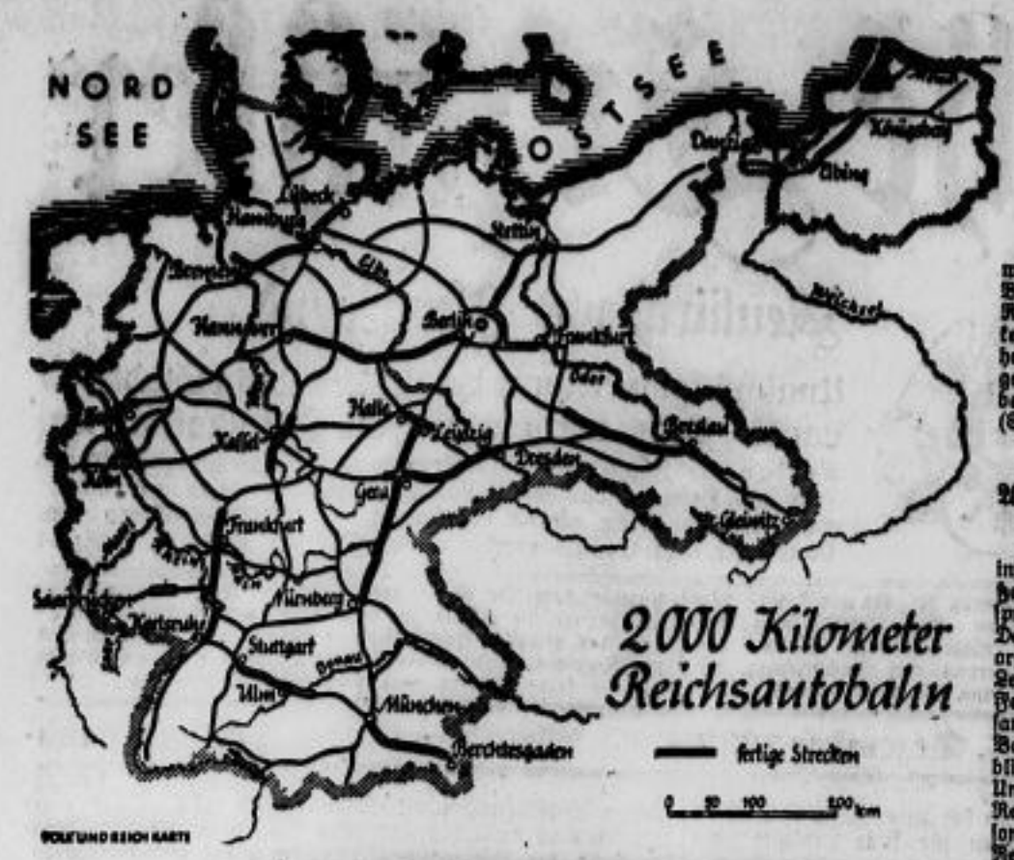

Am Freitag, 17. Dezember, wird in der Nähe von Erkner bei Berlin der 2000. Kilometer der Reichsautobahn feierlich dem Verkehr übergeben. Die nebenstehende Karte veranschaulicht das geplante Autobahnnetz mit den bereits fertiggestellten Strecken. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Zuwendungen für die Angehörigen verunglückter Reichsautobahnarbeiter

Einem Antrag des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, entsprechend, hat sich der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, entschlossen, anläßlich dieser Feier, die das ganze Volk gemeinsam mit den am Werk tätigen Bauarbeitern begeht, den Hinterbliebenen der im Jahre 1937 bei Unfällen tödlich verunglückten Reichsautobahnarbeitern eine besondere Zuwendung von je 100 Reichsmark zu überweisen.

Karte zu dem japanischen Siegeszug über Schanghai nach Nanking. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Schirmherr des „Schwarzen Drachen" ruft zur nationalen Sammlung auf.

Der Senior der nationalen Bewegung in Japan, Mitsuru Toyama, hat mit einigen anderen führenden, japanischen Persönlichkeiten einen Aufruf für den Zusammenschluß aller bestehenden politischen Parteien zu einer großen nationalen Einheitsfront Japans veröffentlicht. Mitsuru Toyama, den unser Bild zeigt, ist der Schirmherr des Bundes vom „Schwarzen Drachen" und spielte in den vergangenen 50 Jahren bei allen politischen Ereignissen Japans eine bedeutsame Rolle. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das Ergebnis der französischen Volksfrontpolitik

Scharfe Kritik in der französischen Kammer

Paris, 16. Dez. Am Mittwochabend begann in der Kammer die Aussprache über das Finanzgesetz. Der rechtsgerichtete Abgeordnete Gaston Gérard wies darauf hin, daß die industrielle Erzeugung in Frankreich in der Zeit von 1932 bis 1937 durchschnittlich nur um 2 Prozent gestiegen sei, während der Gesamtdurchschnitt der Steigerung in der Welt 61 Prozent betrage. Auf dem Gebiet aller Fertigwaren sei die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse ständig im Steigen begriffen, während die Ausfuhr immer mehr abnehme. Der wahre Haushaltsfehlbetrag belaufe sich auf fast 30 Milliarden Francs.

Ein anderer Abgeordneter wies darauf hin, daß die Kauflust des französischen Volkes im Laufe des Jahres 1937 sehr stark nachgelassen habe. Die Lage der Bauern habe sich keineswegs gebessert. Die Verkaufspreise für Getreide seien im Vergleich zur Vorkriegszeit stark gesunken.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Denais wies darauf hin, daß die Grenzen der französischen Besteuerungsmöglichkeiten bereits überschritten seien. In direkter Nachkommenschaft betrage die Erbschaftssteuer bereits 30 Prozent des gesamten Nachlasses, bei Erbnachlässen unter entfernten Verwandten erhöhe sich diese Zahl sogar auf 40 Prozent. Auf diese Weise werde der französische Familienbesitz schnell vernichtet werden. Der Pariser Abgeordnete Fernand Laurent erklärte, die Höhe der zu erwartenden Einnahmen sei in dem vorliegenden Haushaltsplan übertrieben worden. Der Plan enthalte nicht einmal alle notwendigen Ausgaben. Die tatsächlichen Ausgaben würden die normale Ausgabenhöhe um rund 40 Milliarden Francs überschreiten. Wenn die Kammer diesen Haushalt angenommen habe, werde man sie um die Genehmigung von zusätzlichen Krediten ersuchen. Innerhalb zweier Jahre habe sich die innere Schuld Frankreichs um 50 Milliarden erhöht und betrage nunmehr 500 Milliarden.

Die Sitzung wurde kurz nach Mitternacht beendet. Die allgemeine Aussprache über das Finanzgesetz wird heute mittag fortgesetzt.

Milliardendefizit der Weltausstellung

Senator Caillaux hat als Vorsitzender des Ausschusses, der zur Begutachtung der Verwaltung und Finanzgebarung der Pariser Weltausstellung eingesetzt war, einen Bericht ausgearbeitet, in dem er die plötzlichen Aenderungen der Pläne und die häufigen Gegenbefehle während der Durchführung der Ausstellung bemängelte. Im Endergebnis seien die auf 300 Millionen Franken angesetzten Ausgaben auf 1443,9 Millionen Franken gestiegen. Demgegenüber ständen Einnahmen in Höhe von 150,7 Millionen Franken, so daß der eigentliche Unterschuß 1293,2 Millionen Franken betrage.

Delbos in Prag

DNB. **Prag**, 15. Dez. Der französische Außenminister Delbos traf Mittwoch nachmittag um 16,55 Uhr in Prag ein. Er wurde im Empfangssalon des Wilson-Bahnhofs von dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Krofta begrüßt.

Ungarisches Urteil:

„Reichlich magere Ergebnisse der Delbos-Reise"

DNB. **Budapest**, 15. Dez. Die Ergebnisse der Südosteuropa-Reise des französischen Außenministers Delbos werden von dem Regierungsabendblatt „Esti Ujsag" als reichlich mager bezeichnet. Während Delbos mit den alten Methoden der französischen Ueberredungskunst Erfolge zu erzielen versucht habe, habe Italien der Genfer Einrichtung, dieser Säule der französischen Kontinentalpolitik, einen tödlichen Schlag versetzt. Die Wucht der Ereignisse habe die Stimme der französischen Politik übertönt, so daß Delbos kaum mehr sein eigenes Wort habe verstehen können.

Die Politik Genfs habe niemals eine wahrhafte Politik der Völker werden können, da es eine französische Politik gewesen sei. Frankreich, der Hauptträger der Genfer Politik und Hauptverantwortliche der Friedensdiktate, habe unter dem Deckmantel der Genfer Institution einen Block der Nutznießerstaaten des Systems der Friedensverträge zu schaffen versucht. Es sei kaum anzunehmen, daß Delbos die Ergebnisse seiner Reise als zufriedenstellend empfinde. Die Ereignisse der letzten Zeit hätten die Ziele der französischen Außenpolitik im Südosten Europas weit überschattet.

Schwere kommunistische Ausschreitungen in Neuyork

Der Verkehr im Mittelpunkt der Weltstadt stundenlang stillgelegt

Neuyork, 16. Dezember. (Eig. Funkm.) **Vor einem Automatenrestaurant am Times-Square kam es zwischen Polizei und 100 kommunistischen Streikposten, die die Eingänge des Restaurants absperrten, zu einem blutigen Handgemenge. Erst nach drei Viertel Stunden gelang es der Polizei, die Ordnung wieder herzustellen und die Streikender zu vertreiben. Ueber 50 Personen wurden verhaftet. Zwei Polizisten erlitten Verletzungen. Die Straßenschlacht verursachte einen so großen Menschenauflauf, daß der gesamte Verkehr eine Stunde lang stillag.**

Kommunistische Zustände auf amerikanischen Handelsschiffen

Eine öffentliche Aussprache im Wirtschaftsausschuß des Senats

DNB. Neuyork, 15. Dezember. **Ein neuer Fall von grober Disziplinlosigkeit auf USA.-Handelsschiffen wurde bekannt, als Senator Copeland im Wirtschaftsausschuß des Senats Beschwerden von Passagieren über die geradezu unbeschreiblichen Zustände auf Dampfer „Black Falcon" der „Black Diamond Linie" zur Sprache brachte. Danach schüchterte die fast durchweg kommunistische Mannschaft den Kapitän und die Offiziere dieses Schiffes auf einer kürzlichen Reise von Neuyork nach Rotterdam derartig ein, daß schließlich die Leitung des Schiffes praktisch in die Hände der aufrührerischen Matrosen und der Stewards überging, die die Passagiere beschimpften, bedrohten und sich mehrfach weigerten, zu arbeiten. Während der ersten Tage der Ueberfahrt sei der Koch der Hauptheher und Rädelsführer der Kommunisten gewesen. Er habe sofort Schnaps verteilt, um die Mannschaft betrunken zu machen. Diese habe dann den Kapitän offen beschimpft. Betrunkene Matrosen hätten dann Teile der Ladung einfach über Bord geworfen. Der Steuermann, der ebenfalls betrunken war, habe Zickzackkurse gesteuert.**

Senator Copeland erklärte, dies sei für die immer lauter werdenden Klagen über das zügellose Mannschaftsverhalten auf USA.-Schiffen bezeichnend. Unter diesen Umständen sei ein Aufbau der amerikanischen Handelsmarine einfach hoffnungslos, und jede Kapitalsanlage stelle einen Verlust dar.

Jüdische Unterwelt in Wien

Die Fensterscheibe eines deutschen Verkehrsbüros eingeworfen

Wien, 16. Dez. (Eig. Funkmeldg.) Gestern abend wurde durch einen Steinwurf eine der beiden großen Schaufensterscheiben der erst vor wenigen Tagen eingerichteten Werbezentrale der Deutschen Reichsbahn in der Kärntner Straße eingeworfen. Bei Festnahme des Täters stellte sich heraus, daß es sich um einen 32-jährigen Ostjuden namens Ezechiel Lebenschuß handelt, der bereits längere Zeit in Wien ansässig ist. Bei seinem Verhör gab er an, aus „Haß gegen die rassischen Grundsätze des Nationalsozialismus" gehandelt zu haben.

Bezeichnend für diese typisch „jüdische Demonstration" ist die Tatsache, daß bereits seit Tagen von der gesamten jüdischen Presse gegen die Ausgestaltung des deutschen Reichsbahnverkehrsbüros, in dem sich natürlich ein Bild des Führers befindet, eine wüste Hetzkampagne in Szene gesetzt wurde.

Randbemerkungen

Die demokratische Zwickmühle

Die Franzosen sind durch die Absicht der Engländer, zusammen mit den USA. eine Mächteaktion im Fernen Osten in Szene zu setzen, in einige Verlegenheit gebracht worden. Selbstverständlich sind sie bereit, wo immer es geht, an der Seite der beiden anderen „Demokratien" aufzutreten und demonstrativ zu unterstreichen, daß es einen „Block der Friedensmächte" gibt. Das braucht man, um damit seine antifaschistische Politik bestreiten zu können. Wie alles in der hohen Politik von den Franzosen nur benutzt wird, um ausschließlich französische Interessen sicherzustellen, so hatte man die Gemeinschaft der Demokratien auch nur gepredigt, um die Engländer und Amerikaner gegen Deutschland und Italien an die Seite der Franzosen zu bringen. An die Möglichkeit, mit seinen Freunden irgendwann einmal in einem anderen Erdteil auftreten zu müssen, hatte man am Quai d'Orsay nicht gedacht. Darum ist auf die englische Anfrage wegen einer Beteiligung Frankreichs an einer ostasiatischen Mächteaktion eine sehr verwaschene Antwort erteilt worden, die von Pertinax im „Echo de Paris" insoweit erläutert worden ist, als er glatt eine Zusammenarbeit mit der nordamerikanischen Union und dem britischen Reiche außerhalb Europas ablehnt. Ja, er ist sogar der Meinung, daß die Engländer einen Fehler begingen, wenn sie ihre Kräfte von der Hauptaufgabe ablenkten, die darin bestünde, die „zwei totalitären Nachbarn" Frankreichs „in Schach zu halten". Von den Amerikanern weiß er, daß sie gar nicht in der Lage wären, Soldaten und Matrosen über den Stillen Ozean zu werfen. Wir glauben, daß man in London über diese Beratung ebenso erstaunt sein wird wie in Washington über die Feststellung, daß sich die Vereinigten Staaten militärisch nicht rühren könnten. Klar ausgedrückt, bedeuten die Worte von Pertinax nichts anderes, als daß die Pariser Regierung nicht nur nicht mitmachen will, sondern noch Angst davor hat, in Europa mutterseelenallein zu stehen, wenn sich die beiden anderen Demokratien in Ostasien beschäftigen. Aber das kommt davon, wenn man eine Politik treibt, die nicht gut nachbarlich ist. So sitzen nun die Franzosen in der ostasiatischen Zwickmühle: Als „Demokratie" ist Frankreich verpflichtet,

Riesenvermögen im Abfalleimer!

Schon im alten Aegypten wurden Küchenabfälle gesammelt — Rasierklingen und ausgekämmte Haare verträgt kein Schweinemagen

Von Josefine Schultz

Eine Frage: Was macht Ihr Schwein? Das „Merkschwein" des Ernährungshilfswerks, das vor Monaten seinen Einzug in jedes deutsche Haus hielt? Viele haben es über dem Abfalleimer an die Wand genagelt, von wo es jeden Tag verkündet, was es frißt und was es nicht verträgt. Ach — leider, leider: Es verträgt vieles nicht. Die Schweine des Ernährungshilfswerkes, die, von den Küchenabfällen der Haushaltungen lebend, in den Schweinemästereien am Stadtrande sich fröhlich über ihren Futtertrog hermachen, wissen ein Lied davon zu grunzen! Und viele von ihnen haben schon schwere Magenverstimmungen bekommen, denn was sich da manchmal alles unter dem Futter findet, ist beispiellos: Rasierklingen und ausgekämmte Haare, Porzellan- und Glasscherben, Nadeln und Zigarettenstummel! Dabei rebelliert freilich auch der beste Schweinemagen! Und so scharf die Schweinemäster bei der Zubereitung des Futters auch aufpassen — manchmal kann eben doch so ein unverdauliches Stück mit in das Futter geraten.

Wer von uns hat früher daran gedacht, daß in Küchenabfällen solche positiven Werte stecken? Wer ahnte, daß die auf diese Weise im ganzen Deutschen Reich gewonnenen Futtermittel dem Ertrag eines Ackerlandes von 65 000 Hektar entsprechen? Eins aber ist besonders merkwürdig. Schon im grauen Altertum, als man bestimmt noch nichts vom Ernährungshilfswerk ahnte — hatte man dennoch bereits erkannt, welche Werte in den Küchenabfällen stecken. Und diese Werte wurden auch entsprechend ausgenutzt.

Die Geschichte der Kochkunst ist rund zweieinhalb Jahrtausende alt, ihre Anfänge scheinen im alten Persien zu liegen, etwa um die Zeit 600 v. Chr. Es ging dann rasch mit der Kochkunst vorwärts, und schon um 400 v. Chr. gehörte es in Griechenland zum guten Ton, daß jeder wohlhabende Bürger seinen eignen Koch hatte. Man gab reiche Gastmähler, ausgesuchte Leckerbissen kamen auf die Tafel, und das Ansehen der Köche wuchs. Zur Zeit Alexanders des Großen kamen die Köche rasch zu Ansehen und Reichtum. Und das kam so:

Es hatte sich allgemein der Brauch entwickelt, daß den Köchen die Küchenabfälle zur beliebigen Verwendung zufielen. In reichen Häusern entwickelten die Köche dadurch einen schwunghaften Handel, denn da man zu jener Zeit sehr üppig lebte, so fielen auch täglich, und besonders bei den großen Gastmählern große Mengen solcher Küchenabfälle ab. War der Koch geschäftstüchtig, so hatte er seine festen Abnehmer für diese Küchenabfälle und erzielte dabei eine beträchtliche Nebeneinnahme. Am weitesten scheint es in dieser Beziehung ein Küchenchef am Hofe des Königs Ptolemäus von Aegypten gebracht zu haben. Von ihm wird berichtet, daß er in zwei Jahren allein durch den Verkauf der Küchenabfälle so viel verdient habe, daß er sich in Alexandrien drei stattliche Häuser bauen ließ!

Die Weisheit dieses ägyptischen Küchenchefs wollen wir uns heute wieder zunutze machen — zum Besten unseres ganzen Volkes. Riesenvermögen liegen in den Abfalleimern. Schon heute sind wir dabei, sie nutzbringend umzusetzen. Ueberall entstehen neue Schweinemästereien, überall fahren Lastautos hochbeladen mit Küchenabfällen durch die Straßen, und in allen Städten wächst die Zahl der fröhlich grunzenden Schweine, die durch das Ernährungshilfswerk gemästet werden.

Wir brauchen so wenig zu tun. Wir brauchen nur sämtliche für einen Schweinemagen geeigneten Abfälle in einem besonderen Eimer zu sammeln und diesen täglich in den dafür bestimmten Behälter auf dem Hofe zu entleeren. Und wir sollten eben ein bißchen daran denken, daß manche unverdaulichen Dinge nicht zur Diät unserer EHW.-Schweine gehören . . .